

Kirchenkreis Nordfriesland
Husumer Horizonte – Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen

Franziska- zu- Reventlow- Str. 1
25813 Husum

PÄDAGOGISCHE KONZEPTION

Ambulante Wohnschule für Menschen mit und ohne Behinderungen

Inhaltsverzeichnis

1. Beschreibung der Einrichtung/des Einrichtungsteils
2. Personenkreise
3. Ziele der Personenkreise
4. Maßnahmen, Methoden und Rahmenbedingungen
5. Kooperation mit dem zuständigen Leistungsträger / Aufnahmeverfahren
6. Darstellung der Maßnahmen zur Qualitätssicherung

1. Beschreibung der Einrichtung

Die Husumer Horizonte – Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen will es den in der Regel volljährigen Bewohnerinnen und Bewohnern ermöglichen, ihr Recht auf Teilnahme am Leben in der Gemeinschaft zu verwirklichen. Dieses geschieht im Sinne einer ganzheitlichen Förderung und Begleitung. Dazu gehören auch das Angebot der christlichen Verkündigung und Seelsorge.

Die Wohneinrichtung ist insgesamt ausgelegt auf 144 stationäre Wohnplätze in verschiedenen Häusern in Husum und Schwabstedt. Die Häuser sind gut integriert in die Nachbarschaft und bieten einen guten Wohnstandard. Es wird verstärkt Wert darauf gelegt, dass die Räume barrierefrei sind, damit auch Menschen mit schwereren Handicaps ein Zuhause finden können. Die Betreuung berücksichtigt den Willen und die Möglichkeit der Bewohner sowohl nach Rückzug und Ruhe als auch nach Selbstbestimmung und Begegnung mit der direkten Umgebung.

18 Wohnplätze werden für schwer behinderte Personen in der Wohnstätte für Menschen mit besonderem Hilfebedarf vorgehalten. Die pädagogische Förderung und Begleitung dieser Personen steht im Vordergrund der Maßnahme. Diesem Personenkreis wird ein höchst mögliches Maß an Lebensqualität vermittelt.

Träger der Einrichtung:

Husumer Horizonte ist eine Einrichtung des Kirchenkreises Nordfriesland. Der Rechtsträger ist Bestandteil der Nordkirche.

2. Personenkreis

Das Angebot richtet sich an Menschen mit Behinderungen beiderlei Geschlechts, die den Wunsch haben, ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten zur selbständigen Lebensführung zu erweitern, um ggf. mit Betreuung in einer eigenen Wohnung leben wollen.

Die jüngsten Nutzer der Wohnschule gehen noch zur Förderschule, der Schwerpunkt der Adressaten liegt aber bei jüngeren Erwachsenen und Menschen im Alter bis ca. 50 Jahren. Ein höheres Alter ist aber kein Hinderungsgrund, wenn eine eindeutige intrinsische Motivation vorliegt, die eigenen Kompetenzen zu verbessern.

Wir sehen im Bereich der Menschen mit geistiger und körperlicher Behinderung derzeit folgende Zielgruppen, für die ein "Wohnen lernen" sinnvoll erscheint:

I. Menschen, die in einer stationären Einrichtung leben und

- seit langem im stationären Wohnen zu Hause sind, in sich aber immer noch den Wunsch haben, irgendwann einmal selbständiger wohnen zu können
- das stationäre Wohnen als Übergang sehen bzw. bei denen es als Übergang gesehen wird von Mitarbeitern, Angehörigen, Leistungsträger

II. Menschen, die bereits in eigener Wohnung wohnen, ggf. ambulant betreut werden, im ambulanten Setting aber Nachschulungsbedarf haben

III. Menschen, die noch bei ihren Angehörigen wohnen, die aber perspektivisch irgendwann vor der Entscheidung stehen, in eine eigene Wohnung oder ein stationäres Angebot zu wechseln

IV. Jugendliche, die noch zur Förderschule gehen. Die Wohnschule spricht die Schüler, Lehrer und Eltern der Abschlussklassen an und bietet eine gezielte Vorbereitung auf ein Leben außerhalb des Elternhauses. Die Teilnahme an Modulen der Wohnschule gibt dem jugendlichen behinderten Menschen und seinen Eltern/Betreuern/Lehrern Hinweise für eine zukünftige Wohnperspektive im Sinne eines Clearings.

3. Ziele der Personenkreise

Die Teilnehmer der Module und Lehrgänge der Wohnschule sind motiviert, an ihren Fähigkeiten zu einer selbständigen Lebensführung unter Anleitung der pädagogischen Schulungskräfte zu arbeiten, um weitestgehend selbstbestimmt leben zu können. Dieses setzt die Bereitschaft voraus, sich auf das Angebot der Wohnschule einzulassen und die damit verbundenen Pflichten und Aufgaben wahrzunehmen.

Im Einzelnen können die Ziele der beschriebenen Personenkreise voneinander abweichen, abhängig vom Lebensalter und –kontext:

Zu I: Die Teilnehmer werden sich im Verlaufe des ca. 1-jährigen Zyklus klar darüber, ob sie den Schritt aus dem stationären Wohnheim in eine eigene Wohnung schaffen können und wollen. Sie haben am Ende des Lehrganges eine gute Einschätzung ihrer Fähigkeiten und haben ggf. mittels eines Probewohnens in einer Ferienwohnung einen ersten praktischen Eindruck von den Anforderungen des Lebens in eigener Wohnung gewonnen. Sie sind in der Lage, mit ihrer realistischen Eigeneinschätzung eine Entscheidung über ihre zukünftige Wohnform zu treffen.

Zu II: Die Teilnehmer wohnen in eigener Wohnung und wissen durch eigene Beobachtung oder durch Rückmeldung wichtiger Bezugspersonen, dass sie bei bestimmten alltagspraktischen Fähigkeiten Nachholbedarf haben. Sie buchen ein Modul oder eine Reihe von Modulen, um mit Anleitung die gewünschten Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erlernen.

Zu III. Die Teilnehmer leben bei ihren Eltern oder sonstigen Angehörigen und sind bereits seit mehreren Jahren in einer Werkstatt oder auf einem anderen Arbeitsplatz tätig. Sie und vor allem ihre Angehörigen können durch die Teilnahme an der Wohnschule die Frage beantworten, wie lange sie noch im elterlichen Haushalt bleiben und was danach geschieht.

Zu IV: Die Teilnehmer können in der Regel auch nach dem Übergang von der Schule in das Arbeitsleben noch im bisherigen Wohnumfeld bleiben. Sie nehmen im Rahmen der Abschlussklasse der Förderschule an ausgewählten Modulen teil, die einen Eindruck vermitteln von dem Leben in einer eigenen Wohnung oder einer stationären Wohneinrichtung. Sie treffen im Verlauf des genannten Angebotes die Entscheidung, ob sie an der „großen Wohnschule“ teilnehmen wollen, weil sie z. B. nach Schulende auch ihr Wohnumfeld verändern wollen.

4. Maßnahmen, Methoden und Rahmenbedingungen

Die Trainer unterstützen und begleiten die Teilnehmenden auf ihrem persönlichen Wege zur Selbstständigkeit. Begleitung heißt, den Teilnehmenden Raum und Gelegenheit zu geben, im persönlichen Alltag Erfahrungen zu machen und dadurch schon erlerntes Wissen zu vertiefen und Neues zu erlernen.

Die persönlichen Ressourcen der Einzelnen sind Ansatz- und Anknüpfungspunkte für neue Lernerlebnisse.

Im prozessorientierten Arbeiten mit der Gruppe wird versucht, ein gutes Lernklima herzustellen. Die Teilnehmer sollen die Entwicklung der Gruppe mitbestimmen und mitverantworten können. Die Inhalte der Module werden sowohl auf praktische wie auch auf theoretische Weise geübt. Die Hilfen sind nach den Grundlagen der Erwachsenenbildung und nach methodisch didaktischen Prinzipien der Pädagogik mit Menschen mit Behinderungen aufgebaut.

1.)Einstiegsphase

Begrüßung und Kennlernphase
Ausfüllen des Wohnschulvertrages
Überblick über die einzelnen Module verschaffen
Absprechen von Gruppenregeln
Erstellen von Zeitplänen
Führen eines Terminkalenders/Pictogenda

2.) Trainingsphase

Selbstverpflegung

Umgang und Planung mit Finanzen
Fiktiver Einkauf an Hand von Prospekten
Erstellen eines Einkaufszettels
Kennenlernen und Orientierung von verschiedenen Geschäften
Einkauf (Haltbarkeitsdaten, Mengen, Preisvergleich)

Abrechnung von Geldern
Zubereitung von Frühstück/Abendessen nach Absprache mit Betreuern oder Eltern
Reinigung des Haushaltes (Küche, Bad, eigenes Zimmer)
Abwaschen/Einräumen/Fegen/Feudeln
Ordnung halten

Freizeitgestaltung / Soziale Kontakte

Herausfinden der eigenen Interessen
Überblick über Möglichkeiten in der Umgebung schaffen
Kontakte vorbereiten und herstellen (Arche, Vereine usw.)
Nutzen öffentlicher Verkehrsmittel/Wegetraining

Wäschepflege

Wäsche sortieren (Farbe, Waschanleitung, Wäschezeichen)
Bedienen der Waschmaschinen
Aufhängen der Wäsche und trocknen
Bedienen der Wäschetrockner
Richtige Handhabung beim Bügeln und Zusammenlegen der Wäsche
Annähen von Knöpfen und kleine Näharbeiten

Kochtraining

Ausstattung und kennenlernen einer Küche (Küchenutensilien)
Erstellen eines Rezeptordners
Zubereitung von Speisen
Umgang mit Lebensmitteln

Gesunde Ernährung

Was gehört zu einer gesunden Ernährung?
Erläuterung der Ernährungspyramide
Welche Essgewohnheiten habe ich?
Könnte ich, oder muss ich etwas verändern?

Gesundheitsfürsorge

Zu welchen Ärzten muss ich?

Wie häufig sollte ich zu welchem Arzt? (Vorsorgeuntersuchung)

Organisieren von Arztterminen

An wen wende ich mich im Notfall?

Krankenversichertenkarte

Medikamente: Bestellen, stellen, einnehmen

Körper- und Zahnhygiene

Finanzen

Umgang mit Geld (Wert des Geldes, ergänzen, zusammenzählen und planen)

Kontoführung

Führen eines Haushaltsbuches

Verwaltung

Was sind Verträge?

Welche Unterstützungen stehen mir zu?

Wo bekomme ich Unterstützungen?

Kennenlernen von Ämtern

Nutzen des Telefons oder anderer Medien (Notruf absetzen)

Führen eines Terminkalenders

Führen eines Aktenordners

Verwaltung der eigenen Post

Planung von Zukunftsperspektiven

Kontakte aufbauen zu ambulanten und stationären Leistungsanbietern

Besichtigung und Beratungsgespräche bei den o. g. Anbietern

Wie soll meine Zukunft aussehen?

3.)Rückblickphase

Reflektion der Trainingsphase

Wo besteht noch Bedarf zum Üben

Vertiefen von Erlerntem

Ggf. zeitlich begrenztes Wohnen außerhalb der Wohngruppe/des Elternhauses

Zusätzlich wird in der Einzelförderung und –beratung die persönliche Lebensperspektive der Teilnehmer nach den Prinzipien des PZP bearbeitet und gemeinsam mit den anderen wichtigen Bezugspersonen konkretisiert.

Die Wohnschule wird flankiert durch eine strukturierte Arbeit mit den Angehörigen und anderen wichtigen Bezugspersonen, um eine gemeinsame Zielorientierung zu fördern.

5. Kooperation mit dem zuständigen Leistungsträger / Aufnahmeverfahren

Der Kreis Nordfriesland hat vor dem Hintergrund des Leitgedanken der Inklusion auf Grundlage der UN-BKR ein Modellprojekt entwickelt, das sozialraumorientierte und personenzentrierte Hilfen fordert. Die Leitziele beinhalten u. a. die Förderung niedrigschwelliger Angebote, Entwicklung passgenauer Hilfen und einen flexiblen Wechsel zwischen stationären und ambulanten Angeboten.

Das Modellprojekt ist am 01.01.2013 mit Unterzeichnung des Sozialraumvertrages in Kraft getreten. Der Kirchenkreis Nordfriesland ist mit seiner Einrichtung Husumer Horizonte im Modellprojekt „Sozialraumorientierten Eingliederungshilfe in Nordfriesland“ vertreten..

Husumer Horizonte will mit der Einrichtung einer Wohnschule dem immer wieder geäußerten Bedarf aus der Hilfeplanung Rechnung tragen und den Menschen mit Behinderungen die Möglichkeit bieten, an ihren Lebensperspektiven zu arbeiten.

6. Darstellung der Maßnahmen zur Qualitätssicherung

Die Projektleitung übernimmt in engem Austausch mit den Kooperationspartnern vor Ort die Planung, Akquise und sonstige organisatorische Aufgaben des Projektes. Sie baut ein Dokumentationssystem zur Einschätzung der Entwicklungen in den Kompetenzbereichen auf und stellt dies den Teilnehmer und ggf. den anderen Beteiligten zur Verfügung.

Die Projektleitung stellt die Ergebnisse der Wohnschule in regelmäßigen Koordinationstreffen mit den kooperierenden Einrichtungen und Stellen des Kreises Nordfriesland vor und nimmt die Anregungen auf in die Weiterentwicklung des Konzeptes.

Für den Einrichtungsträger

Ort, Datum

Name

Stand 02.06.2015